

KAPITEL DREI

WEG

In dieser Nacht hatte Jonny einen merkwürdigen Traum. Es klingelte an der Tür, und als er sie öffnete, stand dort sein neuer Bruder. Aber es war kein Junge, sondern ein winziges Eichhörnchen in einem grünen Anzug, das ein Käsesandwich aß.

Jonny erwachte mit einem Ruck, setzte sich auf und rieb sich die Augen. Dann erinnerte er sich! Er hatte es getan! Er hatte Ted getauscht, und heute würde hoffentlich sein neuer, besserer, nein, doppelt und dreifach besserer Bruder ankommen.

»Du wirkst nervös«, sagte sein bester Freund George später in der Schule zu ihm. Jonny tippte wie wild mit dem Stift auf sein Pult. »Meganervös. Was ist los?«

»Ach, bloß eine kleine Veränderung in unserer Familie«, antwortete Jonny. Dann beugte er sich hinüber, bis er ganz dicht bei George war. »Du wirst es nicht glauben, aber ich habe Ted eingetauscht!«, flüsterte er ihm ins Ohr.



»Eingetauscht?«, fragte George.

»Ja! Ich bekomme heute einen neuen Bruder. Cool, was?«

»Wie das denn? Übers Internet?«

»Ja, es gibt da so eine Website, hast du davon schon gehört? Sie heißt GESCHWISTERTAUSCH.COM, und da wird ein neues passendes Geschwisterkind für dich gesucht. Ich musste es unbedingt ausprobieren! Er kommt nach der Schule.«

George starrte Jonny stirnrunzelnd an und wollte gerade etwas sagen, als ihre Lehrerin, Mrs Flannery, ihnen befahl, mit dem Flüstern aufzuhören und sich auf ihre Rechtschreibung zu konzentrieren.

Sobald es zum Schulschluss läutete, rannte Jonny nach Hause. Als er den Schlüssel ins Schloss steckte, zitterte seine Hand, so aufgeregt war er. Drinnen blieb er stehen und lauschte.

»Ted?«, rief er. »Bist du da?«

Stille.

Jonny warf einen Blick ins Wohnzimmer.

»Kein Ted zu sehen«, flüsterte er. »Ich führe Selbstgespräche, aber egal.«

Er ging weiter den Flur entlang. »Kein Ted in der Küche! So weit, so gut!«

Dann machte er sich auf den Weg nach oben.

»Bad?«, sagte er und schaute hinein. »Ted-frei! Mein Zimmer? Jep, keine Spur von einem älteren Bruder.«

Schließlich blieb Jonny vor Teds Zimmer stehen. Seine Höhle, das Hauptquartier des großen Bruders, das Allerheiligste. Auf einem Schild an der Tür stand ZUTRITT VERBOTEN FÜR BABYBRÜDER. Jonny schluckte, ignorierte das Schild und betrat vorsichtig das Zimmer.

Leer.

Er setzte sich auf Teds Bett und sah sich um. Er grinste und legte sich dann rasch die Hand auf den Mund, als hätte er etwas Unflätiges gesagt. Dann begann er, auf und ab zu wippen, zuerst nur ganz leicht. Dann ein wenig stärker. Und dann sprang er mit Schuhen und allem auf das Bett und hüpfte wild, klatschte die Zimmerdecke ab und jauchzte vor Vergnügen. Schließlich ließ er sich keuchend aufs Bett fallen.

»Hier scheint kein einziger Ted im Haus zu sein«, sagte er. »Warum wohl? Oooh, Moment ... War Ted vielleicht so nervig, dass sein Bruder beschlossen hat, ihn im Internet zu tauschen? Ja, ich glaube schon. Und kann es sein, dass derselbe Bruder nun auf einen Ersatzbruder wartet? Oh ja, so ist es!«

DING DONG.

Es läutete an der Tür.

»Und da ist er!«, sagte Jonny. »Der Spaß kann beginnen!«

KAPITEL VIER

MERVYN

Jonny raste die Treppe hinunter und riss voller Erwartung die Haustür auf. Vor ihm auf der Fußmatte stand ein kleiner Junge ungefähr in Jonnys Alter, mit blonden Haaren und einem breiten Lächeln.

»Hallo«, sagte Jonny.

»Hallo«, sagte der Junge.

»Bist du ...?«, fragte Jonny.

»Ja, bin ich!«, sagte der Junge.

»Mein neuer ...«

»Ja!«, sagte der Junge.

»Super!«, sagte Jonny.

»Ja, ne?«, sagte der Junge. »Ich bin echt ...«

»Ich auch!«

Nun grinnten die beiden Jungen, als wären ihre Gesichter auseinandergezogen worden. Widget saß zwischen ihnen und sah vom einen zum anderen.

»Der ist ja nett«, sagte der Junge und zeigte auf Widget. »Redet nicht viel, was?«

»Viel reden? Nein, wohl nicht. Aber er kann bellen.«

»Ja? Oh, natürlich«, sagte der Junge. »Kann ich reinkommen?«

»Oh, Mist, sorry, klar«, sagte Jonny. »Moment mal, wie heißt du eigentlich?«

»Mervyn«, antwortete der Junge.

»Cooler Name!«, sagte Jonny. »Herzlich willkommen, Mervyn. Ich bin Jonny. Das ist Widget. Lass uns darauf ein Glas Milch trinken.«

Mervyn folgte Jonny in die Küche. Dieser konnte nicht aufhören zu grinzen.

Er hatte sich tatsächlich einen neuen Bruder organisiert, und bislang schien der super zu sein. Nette blonde Haare. Ein breites Lächeln. Ein bisschen

merkwürdige Klamotten, als hätte er sie sich von jemandem geliehen, der vor drei Jahrzehnten cool gewesen war – aber egal.

Das Wichtigste war, dass Mervyn sich freute, Jonny zu sehen. Mal was anderes. Ted freute sich nie, ihn zu sehen.

»Also, was machst du gern?«, fragte Jonny. »Ich fahre gern Fahrrad und mag Schwimmen. Das sind, glaube ich, meine Lieblingshobbys.«

»Ich auch!«, sagte Mervyn »Na ja, Schwimmen zumindest. Ich bin noch nie Fahrrad gefahren.«

Überrascht prustete Jonny die Milch heraus.



»Noch nie Fahrrad gefahren?«, fragte er.

»Nein«, sagte Mervyn.

»Nicht ein einziges Mal?«

»Na ja, äh, da, wo ich herkomme, haben wir es nicht so mit Fahrrädern.«

»Und *woher* kommst du? Aus Beklopptihausen? Aus einem schrägen Paralleluniversum, wo es weit und breit kein einziges Fahrrad gibt?«

»Äh ... so ungefähr. Nah dran«, antwortete Mervyn.

»Aber du bist kein Außerirdischer, oder?«, fragte Jonny grinsend.

»Nein!«, antwortete Mervyn kichernd. »Das wäre ja total verrückt!«

»Ja, das wäre verrückt«, stimmte Jonny ihm zu, und sie lachten.

»Nicht so schlimm«, sagte Jonny dann und überlegte. »Die Tante von meiner Mutter, Bea, hat nie gelernt, Auto zu fahren, und sie ist schon